

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 178.

Sonntag, den 3. August

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die dergelaltete Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Ausnahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Grundsteuer fällig!

#### Auktion.

Künftigen Montag,

den 4. August 1890, Nachmittags 2 Uhr,

in der Gottesackerstraße Nr. 115 die zum Nachlasse des Webermeisters Friedrich Kemter gehörigen Gegenstände, als: **1 Webstuhl mit Maschine, versch. Möbels, Kleider, Betten, Wäsche und dergl. mehr**, meistbietend und gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

**Volksgerichte Lichtenstein**, am 30. Juli 1890.  
Schmidt.

### Wochenchau.

Kaiser Wilhelm hat den zweiten Teil seiner diesjährigen Sommerreisen angetreten. Zum Beginn der Woche war der Monarch aus der stillen norwegischen Gebirgslandschaft auf deutschen Boden zurückgekehrt und hatte mehrere Tage hindurch an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Wilhelmshaven Aufenthalt genommen. Dort wurden die Regierungssachen erledigt, welche während der Abwesenheit des Kaisers nicht wohl zum Abschluß gebracht werden konnten, und der Kaiser hat deshalb auch die „Hohenzollern“ nur wenig verlassen. Zum Vortrage war auch der Reichskanzler v. Caprivi nach dem Kriegshafen an der Nordsee gekommen. Nunmehr hat der Kaiser die Fahrt nach Ostende in Belgien angetreten, wo am Sonnabend die Begrüßung mit dem Könige Leopold erfolgen wird. Der Besuch ist offizieller Natur und wird auch dementsprechend ein feierlicher Empfang stattfinden. Nach eintägigem Aufenthalt in Ostende wird alsdann die Weiterreise nach Schloß Osborne zum Besuch der Königin von England fortgesetzt werden. Die belgischen und die englischen Zeitungen äußern sich sehr sympathisch über die fürstlichen Begegnungen, aber selbstverständlich haben dieselben keine größere politische Bedeutung, als daß sie die Fortdauer des gegenseitigen Freundschaftsverhältnisses zeigen. Auf der Heimreise von England wird der Kaiser auch der Insel Helgoland einen kurzen Besuch abstatten.

Helgoland ist heute bereits deutsch, wenn auch die offizielle Besitzergreifung noch aussteht. Das englische Parlament hat endlich das Gesetz angenommen, durch welches die Insel an das deutsche Reich abgetreten wird, und ist damit das Kapitel der Verhandlungen abgeschlossen. Pünktlich, sofort nach dem Beschlusse der britischen Volksvertretung, hat in Berlin der Reichskanzler v. Caprivi die Denkschrift veröffentlicht, welche darlegt, welche Gründe für die Reichsregierung beim Abschluß des Kolonial-Vertrages mit England maßgebend gewesen sind. Wie nun Fürst Bismarck, so ist auch sein Nachfolger der Ueberzeugung, daß es um der Kolonialpolitik willen weder zu einem Kriege, noch zu einem Zerwürfnis zwischen Deutschland und England kommen soll. Man hat deshalb in Berlin das Hauptgewicht darauf gelegt, aus den bezüglichen Verhandlungen so viele Vorteile, wie möglich, für Deutschland herauszuschlagen, für jedes Entgegenkommen an England auch von dort eine Konzession zu erhalten. Dies ist nach der Ansicht der Reichsregierung gelungen. Auf das inner-afrikanische Königreich Uganda, mit dessen Herrscher Dr. Karl Peters kürzlich einen Vertrag abgeschlossen hat, mußte die Reichsregierung schon um deswillen verzichten, weil bereits Fürst Bismarck dies Gebiet den Engländern zugestanden hatte. Der Besitz der Insel Zanzibar, die bekanntlich unter britischen „Schutz“ kommt, also in Wahrheit englisch wird, wird in der Denkschrift nicht für so wichtig gehalten, daß ohne denselben das deutsche ostafrikanische Schutzgebiet wertlos würde. Deutschland legte umsomehr das Hauptgewicht darauf, seinen Teil der Zanzibarlüste zum Eigentum zu erhalten, weil England und Frankreich, welche die Selbständigkeit des Sultanats Zanzibar garantiert haben, einem deutschen Protektorat über dasselbe nie zugestimmt haben würden. Daß die Insel Helgoland von großem militärischen Wert für Deutschland ist, wird in der Denkschrift ausdrücklich hervorgehoben. Die Reichsregierung will keine weiteren Neuerwerbungen von Kolonialland vornehmen, sie will durch eifrige

und treue Arbeit das vorhandene Gebiet für Deutschland nutzbringend zu machen suchen. Daß diese Arbeit gelingen möge, ist der allseitige Wunsch. In unseren Schutzgebieten sieht es überall ruhig aus.

Fürst Bismarck hat nun endlich seine Einseitigkeit in Friedrichsruhe aufgegeben. Er ist mit seinem ältesten Sohne, dem Grafen Herbert, zunächst nach seinem Stammgut Schönhausen an der Elbe gereist, hat aber eine Route eingeschlagen, auf welcher Berlin nicht berührt wurde. Ende dieser Woche kommt der Fürst von Schönhausen in Kissingen an. Da er im Ganzen mehrere Monate von Friedrichsruhe fernzubleiben gedenkt, so ist wahrscheinlich, daß sich an dem Besuch von Kissingen noch weitere Reisen knüpfen werden.

In Nöchl in Oberösterreich ist die Hochzeit der Erzherzogin Valerie, der jüngsten Tochter des Kaiserpaars, mit ihrem Vetter, dem Erzherzoge Franz Salvator, begangen worden. Die Vermählung, ursprünglich schon für den vorigen Sommer geplant, unterblieb bekanntlich, weil die Kronprinzenkatastrophe allgemeine Trauer brachte. Die Politik hat in Desterreich-Ungarn ebenfalls Ferien, auch aus dem Orient liegt nichts Wichtigeres vor, welches in Wien besonders zu interessieren vermöchte.

Zwischen Frankreich und England sind die Kolonialverhandlungen in der Hauptsache zum Abschluß gekommen, wenn auch noch nicht formell unterzeichnet. Der französische Minister des Auswärtigen hat für die Anerkennung des englischen Protektorates über Zanzibar ziemlich erhebliche Gegenleistungen herausgeschlagen, den Herren in der Pariser Deputiertenkammer ist das Alles aber bei Weitem noch nicht genug und man nörgelt nun fortwährend an den Bestimmungen umher. Es wird aber schließlich doch alles so, wie vereinbart, bleiben. Bei einem großen Flottenmanöver in Cherbourg, welches zu Ehren des russischen Botschafters Baron Röhrenheim stattfand, hat die französische Torpedoflotte sich wieder einmal blamiert und so gut wie nichts geleistet. Die russische Regierung beschäftigt sich ihrerseits mit neuen Ausnahmestimmungen gegen die Juden im Usarenreiche. Die Festlegungen sind sehr streng: Die Juden dürfen darnach weder auf dem Lande wohnen, noch Ackerland besitzen, noch dasselbe bewirtschaften. Ferner wird allen Juden der Besuch von höheren Schulen und Universitäten untersagt, sie werden auch für unfähig erklärt, jemals ein Staatsamt zu bekleiden. Es sollen Versuche gemacht werden, eine Wüderung dieser Bestimmungen herbeizuführen, aber man verheißt sich nicht, daß diese Versuche erfolglos bleiben werden.

Die Hauptaufmerksamkeit lenkte in dieser Woche die Revolution auf sich, die in Argentinien, der Hauptstadt von Buenos-Ayres, ausgebrochen war. Nach blutigem Straßenkampfe hatten die Aufständischen die Regierungstruppen überwunden, bereits eine provisorische Regierung eingesetzt, — da vertrat man sich plötzlich und eine allgemeine Amnestie wurde erlassen. Die Ursache dieses Umschwunges war, daß den Aufständischen plötzlich die Munition ausgegangen war. Momentan herrscht nun wieder volle Ruhe, aber daß dieselbe lange anhalten wird, unterliegt allgemeinem Zweifel. In Zentralamerika nimmt der Bürgerkrieg zwischen Guatemala und San Salvador lustig seinen Fortgang. Der letztere Staat ist erheblich im Vorteil.

### Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein, 2. August. Mit dem gegenwärtig fälligen 2. Grundsteuer-Termin kommt gleichzeitig ein Zuschlag zur Deckung des Bedarfs des Landeskulturrates zur Erhebung. Dieser Zuschlag wird nur von denjenigen Grundbesitzern, deren Besitzum nach Abzug der auf Gebäuden und gewerblich benutzten Grundstücken liegenden Steuereinheiten noch mit über 120 Steuereinheiten belegt ist, und zwar nach Höhe von zwei Zehntel-Pfennig von jeder beitragspflichtigen Steuereinheit erhoben.

— Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, wurde gestern Abend gegen 10 Uhr eine Himmelserscheinung, ähnlich einem Meteor, beobachtet. Die Erscheinung, in Form einer glänzenden Kugel mit langem Schweif, verschwand sehr schnell vor den Augen der Beschauer.

— Falb's kritischer Tag wird auf's neue durch die Meldung eines Naturereignisses bestätigt, das auf eine Hochflut des feuerflüssigen Erdinnern zurückzuführen ist. Wir erwähnen beispielsweise die schon aus Algier gemeldeten heftigen Erdstöße in Oran.

— Das „Schönburger Tageblatt“ schreibt: Von maßgebender Seite werden wir erjucht, unsere Landwirte auf eine gute Lehre aufmerksam zu machen, damit sie durch deren Beachtung sich selbst vor Schaden bewahren. Bei gewissen Kinderkrankheiten muß nämlich auch die von dem erkrankten Kinde gewonnene Milch vernichtet werden. Da es nun in den Milchwirtschaften Brauch ist, die Milch von allen Kühen unter einander zu schütten, so muß bei schlimmen Krankheitsfällen sämtliche Milch unbrauchbar gemacht werden. Um sich derartigen Nachteilen zu entziehen, ist es gut, wenn die Milch von verdächtigen nicht ganz gesunden Kühen stets für sich allein im Keller aufbewahrt bleibt. Bewahrheitet sich dann der Verdacht, daß Milchbrand oder eine andere gefährliche Kinderkrankheit ausbricht, so geht bloß die Milch von der erkrankten Kuh verloren, die übrige Milch von den gesunden Stücken aber wird erhalten und der betreffende Landwirt bleibt vor größerem Nachteil bewahrt. Hoffentlich beachten unsere Bauernfrauen diese gute Lehre, damit sie nicht erst durch Schaden klug werden.

— Der Preussische Handelsminister, Freiherr v. Berlepsch, hat sich dazu entschlossen, eine ganze Reihe von Forderungen der Mitglieder der Gruben- und Bergbauvereine, die dieselben im Auftrage ihrer Kameraden gestellt, zu bewilligen. Die Schichtdauer wird auf 8 Stunden ohne Einrechnung der Ein- und Ausfahrt festgesetzt. Häuer erhalten nach 6jähriger Arbeitszeit 3,50 M. Schichtlohn, im Afford 4,00 M. Für die Pferdewächter werden besondere Bestimmungen getroffen. Die Thüren an den Eingangsstellen werden hinfort nicht mehr geschlossen. Bergmannsfinder genießen bei Reuanlegungen ein Vorrecht. Alle Bergarbeiter, die nach dem Streite eine zweite Strafe erlitten haben, werden wieder angelegt. Die gewünschten Schiedsgerichte finden bei der Errichtung der Gewerbevereine Berücksichtigung. Leichte und unsaubere Kohlenbeförderung wird nicht mehr mit Geldstrafen belegt. Wer ohne Urlaub feiert, wird mit einer Mark Geldstrafe bestraft; wer Montags feiert, zahlt deren zwei. Beamte, welche Bergleute mißhandeln, werden disziplinarisch bestraft nach den Bestimmungen des Disziplinargesetzes, dem sie fortan sämtlich unterstellt werden. Ber-